

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 1

Artikel: Zum Modell der Lorrainehaldebahnlinie in Bern
Autor: H.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Menschen füreinander haben: dieser erste Eingriff in sein Kinderland machte ihn schier rasend ... Es war der erste Sturz in die dunklen Abgründe des Menschenlebens. Darum in diesem Punkte Verständnis anzubahnen, ist eine wichtige Aufgabe der Wissenschaft von der Kindesseele. („Eternzeitschrift“, Drexel & Joppi, Zürich.)

Zum Modell der Lorrainehaldebahnlinie in Bern.

Nachdem sich die S. B. B. mit der Gemeinde Bern über die Lorrainehalde-Einführung der Bahnlinien von Norden her im Prinzip geeinigt hatte, hat das Brückenbau-Bureau der S. B. B. unter Leitung seines Chefs, des Herrn Ingenieur Bühler, mit Beiziehung von Herrn Architekt S. Klausler, Bern, ein generelles Projekt für die neue Linieneinführung aufgestellt. Vom strittigen Teil des Trasses, bei dem die ästhetische Gestaltung mit aller Aufmerksamkeit zu studieren war, wurde ein Modell erstellt; es ist im Bürgerhospital öffentlich zur Schau gestellt.

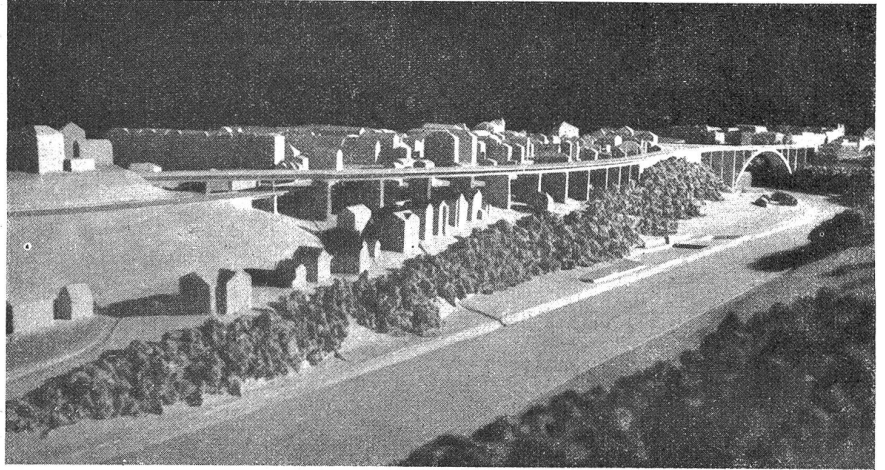
Aus dem Modell ergibt sich der folgende Verlauf der neuen Linie vom Bahnhof weg: Neubrüdfstraße und Schützenmatte werden mit einem auf wenig Säulen aufgebauten Viadukte überfahren. Dann folgt die Betonbrücke mit einem gewaltigen Bogen und beidseitig angereichten flachen Pfeilern. Jenseits der Aare wird die Linie in einer Strecke von ca. 250 Meter auf einer Anhöpfung oder einem Hohlbau geführt, der aber zu einem Teil von Bäumen und Sträuchern verdeckt wird. Dann strebt sie, die Talwegmulde auf einem Balkenviadukte überbrückend, rasch dem Plateau zu, um dieses nicht mehr zu verlassen. Das ursprüngliche Trasse ist also etwas von der Halde weg plateauwärts verschoben worden. Dies wohl aus bautechnischen, wie aus ästhetischen Gründen. Während man der Brücke selbst mit ihrem kühnen Bogen von 150 Meter Spannweite ohne weiteres Beifall zollt, wird man sich an den Anblick der turmhohen Betonwände als Träger des Balkenviadukts gewöhnen müssen. Umso mehr wird man dieser Verschiebung auf das Plateau nach Ueberbrückung der Zurastraße und der später zu verlängernden Lorrainestraße zustimmen.

Die ganze Linie ist viergeleisig gedacht; ihre seitlich sichtbaren Baukörper bilden darum auch eine auffällige, imposante Baumasse. Sie gliedern sich in vier differenzierte Abschnitte: Schützenmatteviadukt, Brücke, Halde- und Talweg-Viadukt. Der Architekt hatte die glückliche Idee, diese vier Teile durch ein laufendes Fahrband in stets gleichbleibenden Abmessungen zu einer Einheit zusammenzufassen. Man wird kaum leicht eine bessere Lösung finden. H. B.

Rundschau.

Freiwirtschaft oder Planwirtschaft?

General v. Schleicher, der neue deutsche Reichsfanzler, hat jüngst in einer Vernehmlassung erklärt, daß für ihn der Begriff „Planwirtschaft“ nichts Schreckhaftes enthalte; wie schon sein Vorgänger v. Papen, scheint er sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, wenn der Moment gekommen ist, der privaten ungebundenen Wirtschaft die plangebundene Staatswirtschaft gegenüberzustellen. Ähnlich



Modell der Lorrainehaldebahnlinie in Bern.

unbefangen denkt über die Planwirtschaft als Ausweg aus der Krise — nach seinem letzten Artikel im „Bund“ zu schließen — Senator Caillaux, der künftige Diktator Frankreichs; nur daß er gleich einen Weltplan vor Augen hat, während die deutschen Staatsmänner offenbar nur an einen nationalen Plan denken. Der russische Fünfjahrplan macht sich ganz ohne Zweifel auch in der westeuropäischen Mentalität geltend. Es darf uns dies bei der zunehmenden Verkrampfung der westlichen Wirtschaft auch nicht verwundern.

Noch klammern sich alle Hoffnungen an den Weltwirtschaftskongress in London, der unter MacDonalds Leitung in diesem Frühling versucht wird, diese Verkrampfung zu lösen. Aber die bisherigen Erfahrungen mit Wirtschaftskonferenzen (Genève, Stresa) berechtigten nicht zu großem Optimismus. Denn es war je und je so: die Wirtschaftspolitiker denken, und die Geldbesitzer lenken. Die Geldbesitzer sind aber alle die Millionen kleiner und großer Sparer, die ihr Geld zurückhalten, weil die sicheren und zinsversprechenden Anlagegelegenheiten bei der Unsicherheit der Preisgestaltung immer mehr schwinden. In Zeiten sinkender Preise (Deflation) kann eben kein Unternehmer sicher kalkulieren und Rentite versprechen. Solange die Deflation dauert, streift das Geld, und solange das Geld nicht umlaufen will und kann, richtet keine Wirtschaftskonferenz etwas aus. Wenigstens nicht bei freier Wirtschaft, wo der Einzelne innerhalb der Schranken, die eine liberale Gesetzgebung aufgestellt hat (Gewerbe-, Handels- und Niederlassungsfreiheit, Privateigentum), tun und lassen kann, was er will.

Ueber die Frage aber, wie die Deflation und Wirtschaftsschrumpfung abgestoppt werden kann, sind die Wirtschaftsführer nicht einig. Auch in London werden die einen sagen: zuerst politische Sicherungen, dann Abrüstung, dann erst kehrt das wirtschaftliche Vertrauen zurück; die andern: nein, umgekehrt, zuerst wirtschaftlicher Wiederaufbau nach einem Produktions- und Verteilungsplan; daraus ergibt sich von selbst Rückgang der Arbeitslosigkeit, der nationalen Verheerung, des Militarismus, ergibt sich die Abrüstung, die internationale Zusammenarbeit. Es werden sich gegenüberstehen die westliche und die östliche Gruppe, die Planwirtschaftler und die Freiwirtschaftler.

In Deutschland gewinnt die Idee der nationalen Planwirtschaft immer mehr an Boden. Die Nähe Rußlands, der Gegensatz zu Frankreich, den der Versailler Vertrag unüberbrückbar gemacht hat, der Einfluß des fascistischen Italien (das der östlichen Gruppe zuzuzählen ist), fördern diese Entwicklung. Nur entspricht der deutschen Mentalität eher die fascistisch-korporative als die kommunistisch-prole-